

**Schriftenreihe der Arbeitsstelle
Pädagogische Lesungen
an der Universität Rostock**

Ausgabe 19

Jahrgang 2023

1.1.2023

ISSN 2627-9568

<http://www.pl.uni-rostock.de/schriftenreihe>

Katja Koch, Tilman von Brand, Roberto Hübner & Kristina Koebe

**Kein „Teaching to the test“? – Der Stellenwert der schriftlichen
Abiturprüfungen im Spiegel der Pädagogischen Lesungen der DDR
*No "Teaching to the test"? – The relevance of the written Abitur
examinations as reflected in the Pedagogical Readings of the GDR***

Zusammenfassung

Der hier vorgelegte Beitrag befragt die Pädagogischen Lesungen über die Abiturstufe darauf, inwiefern sie die schriftlichen Abiturprüfungen im Fach Deutsch thematisieren und zu welchen Unterrichts- und Erziehungszielen sowie bildungspolitischen Vorgaben diese Thematisierungen in Bezug gesetzt werden. Es wird untersucht, inwiefern die Autor*innen eine gezielte Prüfungsvorbereitung thematisieren, ob Aussagen zum Stellenwert dieser Examina getroffen werden und inwieweit sich hier auch Gestaltungsspiel- und Ermessensräume einzelner Schulen oder gar Lehrkräfte erkennen lassen. Dabei wird deutlich, dass die schriftlichen Abituraufsätze vergleichsweise selten explizites Thema sind. Wo dies geschieht, rekurriert man auf die Prüfungsergebnisse als Indikatoren für erfolgreiche oder verbesserungsbedürftige Vermittlung fachlicher Inhalte, aber auch hinsichtlich der Erreichung ideologischer und pädagogischer Zielsetzung in der Abiturstufenzeit. Im Zentrum steht dabei die Frage, wo sich Unterrichtsarbeit so verbessern lässt, dass sie eine bestmögliche Vorbereitung auf ein Hochschulstudium gewährleistet, zur politisch-ideologischen Erziehung der Lernenden beiträgt oder bei den Schüler*innen Grundlagen für eine lebenslange Beschäftigung mit Literatur legt.

Abstract

This article examines the Pedagogical Readings on the Abitur level in terms of the extent to which they address the written Abitur examinations in German and to which teaching and educational goals as well as educational policy guidelines these topics are related. The study examines the extent to which the authors address the issue of targeted examination preparation, whether statements are made about the significance of these examinations, and to what extent individual schools or even teachers can be seen to have room for maneuver and discretion. It becomes clear that the written Abitur essays are comparatively rarely an explicit topic. Where this happens, one recurs to the examination results as indicators of successful or needy improvement in the teaching of subject content, but also with regard to the achievement of ideological and pedagogical objectives in the Abitur period. The central question is where teaching could be improved to ensure the best possible preparation for university studies, to contribute to the political-ideological education of students, or to lay the foundations for a lifelong engagement with literature.

Gefördert durch das BMBF im Rahmen des Projektes „Sozialistische Schule zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Die Pädagogischen Lesungen in der DDR 1950-1989“



https://doi.org/10.18453/rosdok_id00004107

1. Einleitung

Der Abituraufsatz im Fach Deutsch war und ist seit Ende des 19. Jahrhunderts – und so auch in der DDR über die 40 Jahre ihres Bestehens hinweg – ein Kernelement der Leistungsüberprüfung am Ende einer zwölfjährigen Schullaufbahn und zum Zeitpunkt des potentiellen Übergangs zum Studium an einer Hochschule, für das seine erfolgreiche (im Sinne von erwartungsgerechter) Ausformulierung mitqualifiziert. Mit diesem Stellenwert der Examensleistung bewegte sich auch die DDR in der Tradition entsprechender „Wissenspraktiken“ (so die Einordnung von Abiturprüfungen in der Forschung zum Thema, hier zitiert nach Burke, 2014) und konkret in der Verschriftlichung der Abiturprüfungspraxis. Überlieferte Aufsätze, die zwischen 1949 und 1989 in Ostdeutschland entstanden, sind gleichzeitig aber auch eine sehr spezifische Hervorbringung des DDR-Bildungssystems. Sie weisen nicht nur eine klare Orientierung an den fachspezifischen Lehrplänen auf, sondern ebenso an den jeweils geltenden Erziehungszielen und bildungspolitischen Direktiven.¹ Gerade der Abituraufsatz in seiner strukturell bedingten Abhängigkeit von zeitgenössischen ideologischen Strömungen, den jeweiligen (Literatur-)Kanons und dem jeweils aktuellen Literaturbegriff ist hier erkennbar bildungspolitischen und ideologischen Normierungen unterworfen. Die Lernenden hatten die Möglichkeit, aus drei oder vier Themen auszuwählen, von denen sich in der Regel eines mit einem lyrischen Text beschäftigte. In den meisten Jahren (in den 1950er Jahren häufiger als in den folgenden Dekaden) stand auch ein Zitat zur Auswahl, anhand dessen die Lernenden eine abstraktere Erörterung vornehmen sollten – etwa zur Rolle von Literatur in der Gesellschaft oder zu kulturpolitischen Zielsetzungen. Hier eröffnete die unterschiedlich intensive ideologische Prägung der Themen den Lernenden gewisse Spielräume, denn sie konnten in gewissem Rahmen entscheiden, wie stark politische Aspekte in die Bearbeitung des Themas zu integrieren waren. Gerade die deutlich an bildungspolitischen Prämissen ausgerichteten Aufgabenstellungen boten den Prüflingen die Gelegenheit, im Unterricht vermittelte Methoden und aus der Unterrichtsarbeit bekannte Erwartungsbilder zu reproduzieren. Wie die Lernenden auf diese Ambivalenz einer einfachen Bearbeitbarkeit potentiell unpopulärer Themen reagierten und welche Themenvorlieben es beispielsweise in Bezug auf die Gattungen gab, machen statistische Auswertungen der Themenwahl deutlich, die in gewissem Umfang bereits vorliegen (u.a. Oehme, 2010). Wie aber war die Sicht der Lehrkräfte auf diese zentralisierte und zentrale Form der Leistungsüberprüfung? Ging es um eine gute Präsentation der eigenen Arbeit im lokalen, regionalen oder nationalen Leistungsvergleich? Oder handelte es sich eher um eine gefürchtete Form der Kontrolle, die durchaus auch Kritik am eigenen Wirken nach sich ziehen konnte? Gab es hier eine langfristige, systematische Vorbereitung auf den „Tag X“ oder waren die Abiturprüfungen eine konsequente Weiterführung eines sich über vier bzw. (nach der Reorganisation der Abiturstufe zum Schuljahr 1981/82) zwei Abiturjahre erstreckenden Prozesses der Vermittlung, Festigung und Leistungsüberprüfung? Dies zu rekonstruieren, ist heute nur noch schwer möglich, da diese Wahrnehmung der Praktiker*innen in den publizierten Dokumenten immer nur gebrochen, d.h. nach Abgleich mit offiziellen Positionen, sichtbar wird. Die Pädagogischen Lesungen nehmen hier im gewissen Sinne eine Zwischenstellung ein, da sie als vergleichsweise unmittelbare Meinungsäußerung von DDR-Pädagog*innen gelten können (vgl. u.a. Koch et al, 2019; Hübner, 2021, i. Dr. 2023, Koch & Koebe, 2021). Mithilfe dieser Niederschriften hatten Lehrer*innen ein Instrumentarium, theoretisch eingeordnete, eigens gestaltete Lehr-Lern-Prozesse darzulegen und zu reflektieren. Die dabei erhaltenen Erkenntnisse

¹ Hier sei vor allem die am 27.2.1950 verabschiedete Verordnung über die Abschlussprüfungen an der Oberschule (Reifeprüfung) und die darauf aufbauenden, regelmäßig publizierten Durchführungsbestimmungen zur „Anordnung über die Prüfung an der Oberschule der DDR“ verwiesen. Sie bildeten die Grundlage für die jährlichen Abiturprüfungsaufgaben, die ab 1953/54 zentral vom Ministerium bereitgestellt und also im gesamten Land in gleicher Weise bearbeitet wurden.

wurden insofern für ein größeres Publikum aufbereitet, als z.B. i. w. S. Gelingensbedingungen der didaktisch-methodischen Varianten verallgemeinert wurden. Da die Themenwahl u.a. von den örtlichen Bedingungen sowie den individuellen Erfahrungen und Innovationen abhing, boten Pädagogische Lesungen grundsätzlich die Möglichkeit, alle im Unterricht stattfindenden Aspekte und Prozesse oder methodischen Fragen zu beleuchten. Für die Pädagogischen Lesungen zum Deutschunterricht schloss dies Ideen und Anregungen für den Umgang mit literarischen Texten ebenso mit ein wie solche zur Verbesserung der grammatisch-orthografischen Leistungen der Schüler*innen. Dabei legen bisherige Untersuchungsergebnisse nahe, dass das Format tendenziell sowohl Spielräume in der Unterrichtsgestaltung nutzte als auch in den unterrichtsbegleitenden Materialien befindliche Lücken zu schließen anstrebte (Koebe, 2020; Hübner, i. Dr.). Zugleich konnten die Autor*innen i. d. R. wählen, in welcher Jahrgangsstufe ihre Ausführungen und Untersuchungen ansetzten. Unter diesen Rahmenbedingungen war es möglich und ist es denkbar, dass Pädagogische Lesungen zum Thema Abiturprüfungen entstanden. Inwieweit sie sich dabei nicht nur auf einzelne vom Lehrplan vorgegebene Themen beschränkten, sondern auch von besonderen Herausforderungen, Abiturient*innen auf die Abschlussprüfungen vorzubereiten, oder von den durch die präsentierte pädagogische Arbeit erzielten Ergebnisse berichten, ist bislang nicht erforscht.

Vor diesem Hintergrund möchte der nachfolgende Beitrag dortige Ausführungen zum Thema Abiturprüfungen im Fach Deutsch untersuchen. Der dafür durchlaufene Analyseprozess setzte sich aus zwei Schritten zusammen: Im ersten Schritt wurden mittels Analyse der Titel des Gesamtbestandes der Pädagogischen Lesungen und einer Auswertung der den Lesungen für den Deutschunterricht vorangestellten Inhaltsverzeichnisse bzw. Gliederungen jene Texte herausgefiltert, die sich erkennbar auf den Deutschunterricht in der Abiturstufe beziehen², was Lesungen sowohl zum Literatur- als auch zum Muttersprachunterricht einschließt, da beide Fächer potentiell für die Abschlussprüfungen relevante Themenfelder bearbeiten. Die so ermittelten Texte wurden dann einer Inhaltsanalyse unterzogen, in der es zum einen allgemein darum ging, zentrale Aussagen zu Zielstellungen und inhaltliche Schwerpunktsetzungen zum Thema Deutschunterricht in der Abiturstufe zu ermitteln und zu Erziehungszielen und bildungspolitischen Vorgaben in Bezug zu setzen. Außerdem galt es herauszufiltern, welche der Lesungen sich explizit mit den Abiturprüfungen im Fach Deutsch beschäftigen, und zu veranschaulichen, unter welcher Fragestellung die Thematisierung erfolgt. Um dies nachvollziehbar zu ermöglichen, werden die betrachteten Pädagogischen Lesungen nachfolgend einzeln themenfokussiert zusammengefasst. Im zweiten Schritt wurden dann jene Lesungen genauer untersucht, in denen im Rahmen des ersten Schritts ausführlichere, d.h. über reine Nennungen hinausgehende, Beschäftigungen mit den Abiturprüfungen ermittelt wurden (die Nennungen werden in den Ausführungen zum ersten Schritt explizit erwähnt, um den Stellenwert der Äußerung deutlicher zu machen). Nun ging es darum, vertiefende Erkenntnisse zu gezielten Vorbereitungen auf die Prüfungen, dem diesen Examina beigemessenen Stellenwert und der Bewertung darin erzielter Ergebnisse zu gewinnen.

² Ausgeschlossen werden daher auch Lesungen, die zwar den Erörterungsaufsatz o.Ä. thematisieren, aber nicht die Klassenstufen 11/12 in den Blick nehmen. Hierzu zählt z.B. die PL2740b, in der ein Autorenkollektiv, aus einer Fachlehrerin für Deutsch, einem Direktor des PKK Ilmenau (der zugleich Latein- und Deutschlehrer ist), und einem Fachberater für Geografie bestehend, „Arbeitsschritte zur Analyse eines Erörterungsaufsatzes“ präsentieren: „0. Themenwahl/1. Analyse des Themas/2. Erarbeitung einer Grobgliederung/3. Stoffsammlung/4. Stoffordnung (Feingliederung)/5. Ausarbeitung/ 6. Reinschrift/ 7. Durchsicht der Arbeit“ (S. 8; beispielhafte Übersicht S. 43-44). Dabei betonen sie im einleitenden Kapitel, dass es lehrplanbedingt nicht um eine Art „Teaching to the test“ gehe: „Endziel ist also beispielsweise beim schriftlichen Erörtern nicht der Prüfungsaufsatz (in der Abschluß- oder Reifeprüfung) [...]“ (S. 2)

Die Betrachtungen liefern auch Einblicke in die Gestaltungsspiel- und Ermessensräume an einzelnen Schulen und bei einzelnen Lehrkräften.

2. Schritt 1: Pädagogische Lesungen zum Deutschunterricht in der Abiturstufe

Insgesamt sind es 35 Pädagogische Lesungen aus allen drei Editionsjahrzehnten des Formats, die sich mittels Titel- und Gliederungsanalyse als Beschäftigungen mit dem Deutschunterricht in der Abiturstufe erkennen ließen. Diese wurden einer Inhaltsanalyse unterzogen, um darüber zu ermitteln, welche inhaltlichen Schwerpunktlegungen hier vorgenommen wurden und inwiefern der Abituraufsatz hier explizit thematisiert wurde. Im Folgenden werden kurze Zusammenfassungen der zentralen Lesungsinhalte vorgenommen, um eine Thematisierung der Abiturprüfungen sowohl qualitativ als auch quantitativ angemessen zu rahmen. So wird es möglich, die nachfolgend vorgenommene Einordnung angemessen zu plausibilisieren. Zugleich soll die detaillierte Darstellung einen möglichst anschaulichen Einblick in die Vielfältigkeit möglicher Ausrichtungen Pädagogischer Lesungen gewähren.

PL323: Diese undatierte, aber anhand der Signatur in den frühen 1960er Jahren zu verortende Lesung entstand an der EOS Grimmitschau. Die Verfasserin beginnt mit einer Einschätzung der Schüler*innenleistungen beim Verfassen von Aufsätzen, aus der die sie Notwendigkeit einer fortlaufenden detaillierten Leistungsdokumentation herleitet. Um diesem identifizierten Bedarf zu begegnen, empfiehlt die Autorin eine Literaturliste mit integriertem Teil für Aufsatzkorrekturen vor und spricht didaktische Empfehlungen für die Aufsatzrückgabe aus. Trotz explizitem Bezug auf die Klassenstufen 9 bis 12 und konkreter methodischer Vorschläge auch für den Abschlussjahrgang gibt es keine konkreten Bezugnahmen auf die Reifeprüfungen oder deren gezielte Vorbereitung.

PL739: Die 1965 veröffentlichte Lesung formuliert zunächst Anforderungen an die Schulausbildung in der Abiturstufe. In Bezug auf die Lernenden seien das vor allem die Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Ausbildung, der stärkeren Verzahnung mit der ideologischen und der politisch-moralischen Erziehung und Bildung und darüber eine Erhöhung des Niveaus der weltanschaulichen Bildung und Erziehung. Im Anschluss daran fasst die Pädagogische Lesung die Ergebnisse der Reifeprüfungen und darunter auch die Ergebnisse der Reifeprüfungen im Fach Deutsch im Jahrgang 1963/64 (Ludwig, 1965, S. 5) zusammen. Vorschläge für eine stärkere Verzahnung der Arbeit in den einzelnen Fächern mit dem Staatsbürgerkundeunterricht werden u.a. anhand einer möglichen Planung des Stoffkomplexes „Faust“ illustriert (Ludwig, 1965, S. 17-18).

PL1399: Erklärte Zielstellung dieser Lesung von 1968 ist es, über modernen „Problemunterricht“ (Vogel, 1968, S. 4; in Abgrenzung vom „erläuternden Unterricht“ oder „Lernaufgabenfolgen“ – S. 2), die Selbsttätigkeit und darüber auch die Selbständigkeit der Schüler*innen zu fördern, um diese optimal auf das Hochschulstudium vorzubereiten. Dessen Bewältigung wird neben der Lehrplannerfüllung als Hauptindikator für erfolgreichen Unterricht in der Abiturstufe benannt. Die lehrplangemäß behandelten und hier thematisierten literarischen Werke sind die der Autor*innen Seghers („Das siebte Kreuz“), Schiller („Wallenstein“) und Goethe („Iphigenie auf Tauris“). Auf die Abiturprüfungen kommt die Lesung nur an einer Stelle zu sprechen und deklariert diese als Instrument der Überprüfung von „Breitenwissen“ (Vogel, 1968, S. 11).

PL1585: Diese 1969 entstandene Pädagogische Lesung berichtet von Lehrerfahrungen an einer Kinder- und Jugendsportschule (KJS), deren zentrale Zielstellung die Vermittlung von Kenntnissen sowie „Methoden und Techniken der geistigen Arbeit“ (Hentschel, 1969, S. 2) sei.

Der Fokus liegt auf einer Nutzung der Wiederholungsstunden zur optimalen Vorbereitung auf die Reifeprüfungen, jedoch „nicht nur als Mittel zur Intensivierung des Lernens, sondern zugleich als eine Vorbereitung der Schüler auf ihr späteres Leben als Werktätige“ (Hentschel, 1969, S. 9).

PL1613: In dieser 1969 verfassten Lesung werden an Beispielen von in den Klassen 9, 10 und 11 behandelten literarischen Texten Möglichkeiten vorgestellt, die Auseinandersetzung mit dem literarischen Text und die Verbesserung der muttersprachlichen Leistungen miteinander zu verknüpfen. Für die Abiturstufe erfolgt dies anhand von Hermann Kants „Die Aula“. Dabei konzentriert sich die Unterrichtsplanung auf die Äußerungen des Erzählers sowie die der Figur Robert Iswall, wobei die Lehrperson den Erkenntnisprozess stringent darauf hinauslaufen lässt, dass die Gründung der DDR ein markantes Zeichen der Bejahung von Friedens- und Aufbauwunsch eines sozialistischen Staates sei. Insgesamt konzentriert sich die Lesung v.a. auf die Untersuchung von sprachlichen Besonderheiten und enthält darüber hinaus keine Hinweise auf die Vorbereitung auf die Reifeprüfungen.

PL1695: Diese Pädagogische Lesung aus dem Jahr 1969 stellt eine sich über 19 Stunden erstreckende Unterrichtseinheit vor, die an der EOS Hennigsdorf erprobt wurde. Sie verweist hierbei auf die vom Lehrplan, aber auch von der Broschüre „Deutsch 11./12. Klasse – Methodische Hinweise“ erarbeiteten Grundlagen, die im Rahmen des entwickelten Unterrichtsmodells weiter konkretisiert werden, und bewertet am Ende die durch die Unterrichtsarbeit erzielten Wirkungen, ohne dabei auf die Abiturprüfungen Bezug zu nehmen.

PL1802: Diese im Jahr 1970 von einer Gruppe von Lehrkräften der EOS Magdeburg verfasste Pädagogische Lesung stellt dar, wie im Rahmen des Deutschunterrichts der Abiturstufe „hochschulgemäße Formen des Lehrens und Lernens“ (Neubacher, 1970, S. 4) angewendet werden, derer es bedürfe, weil das Abitur als Zwischenglied zwischen Schule und Studium fungiere und folglich die Schüler*innen mit weniger pädagogischer Führung auskommen und einer stärkeren Selbsttätigkeit agieren müssten. Ziel der Unterrichtsarbeit sei neben der „Festigung notwendigen Wissens und der Klassenposition“ die Befähigung zur Absolvierung eines „wissenschaftlich produktiven Studiums“ (Neubacher, 1970, S. 4).

PL2046: Ein Leipziger EOS-Lehrer stellt mit seiner Lesung von 1971 Möglichkeiten vor, die Schüler*innenleistungen im Bereich Textbeurteilungen zu verbessern, und empfiehlt hierzu Übungen. Ziel des hier zu vermittelnden „Rüstzeug[es]“ (Vogel, 1971, S. 5) für Revisionen fremder und eigener Texte sei sowohl die Erhöhung der sprachlichen Fähigkeiten (Vogel, 1971, S. 3-5, 6, 30) als auch ein positiver Einfluss auf die Persönlichkeitsbildung und ein Kompetenzzuwachs in Bezug auf das „Erfassen des Themas, Wissenschaftlichkeit, Parteilichkeit (Klassenstandpunkt), treffender Ausdruck und Beachtung der Form-Inhalt-Beziehung“ (Vogel, 1971, S.15). Ein besonderes Augenmerk legt Vogel auf die Beurteilung von Interpretationen und begründet die Relevanz mit der Tatsache, dass „etwa seit einem Jahrzehnt eines der drei wahlweisen Themen des schriftlichen Reifeprüfungsaufsatzes eine Interpretation ist“ (Vogel, 1971, S. 14). Außerdem präsentiert Vogel einen Aufsatz aus dem letzten Abiturdurchlauf, ordnet seine methodischen Empfehlungen jedoch als universeller gültig ein (da sie „auch eine Hilfe darstellen für diese nicht zu zensierende Kurzübung“ (Vogel, 1971, S. 14)). Insgesamt befasst sich die Lesung zwar nicht vordergründig mit den Abiturprüfungen, erlaubt aber dennoch einen gewissen Einblick in deren Beurteilungs- und Vorbereitungspraxis.

PL2641: Diese 1972 an der EOS Pirna erarbeitete Pädagogische Lesung möchte die Potentiale des Literaturunterrichts für die „staatsbürgerliche Erziehung der Schüler“ (Grosche, 1972, S. 1) am Beispiel der Beschäftigung mit Schillers „Wallenstein“ herausarbeiten und entwickelt dazu eine entsprechende Stoffeinheit. Die Autorin benennt als Herausforderung, dass das Lesen von Dramen

bei den Lernenden recht unbeliebt sei, und empfiehlt daraufhin Wege, „Anteilnahme und Begeisterung“ (Grosche, 1972, S. 21) für den Stoff zu wecken. Als Indikatoren für den Erfolg ihres darauf abzielenden Unterrichts nennt sie eine gestiegene Lesefreudigkeit, eine gewissenhaftere Lektüre und eine stärkere Sicherheit beim Verfassen von Abhandlungen oder Vorträgen zum Werk. Ergänzt werden die Ausführungen um Empfehlungen für Leistungskontrollfragen, ohne dass die Abiturprüfungen hierbei Erwähnung finden.

PL3279: In dieser nicht erkennbar datierten³ Lesung werden Vorschläge zur langfristigen Leseplanung sowie zur effektiven Nutzung von Folien in der Abiturstufe unterbreitet, um den umfangreichen lehrplangebundenen Lektürestoff der Klassenstufen 11 und 12 sinnvoll zu verteilen. Die entstandene Übersicht erhalten die Schüler*innen am Beginn der Abiturstufe, um dann jederzeit eine (damit auch für die Abiturstufe relevante, was aber nicht explizit thematisiert wird) Zusammenschau der behandelten Werke zur Hand zu haben. Diese wird durch mehrere Folien mit Übersichten literaturhistorischer Entwicklungslinien ergänzt. Es wird zwar nicht das Verfassen von Abituraufsätzen, jedoch aber von Interpretationsaufsätzen thematisiert. Hierfür unterbreitet die Lesung Vermittlungsempfehlungen mit dem Ziel einer Vertiefung von Kenntnissen in Bezug auf die Analyse von Ideengehalt, Figuren und Konfliktsituationen unter dem Gesichtspunkt der sog. dialektischen Einheit von Inhalt und Form, in Bezug auf das parteiliche Werten und in Bezug auf die Begründung der eigenen Meinung (vgl. u.a. Groth, 1974, S. 2-3, 10-11).

PL3576: Die von einem Lehrer der Lobensteiner EOS im Jahre 1975 verfasste Pädagogische Lesung beschäftigt sich mit Wegen einer effektiven Gestaltung des Literaturunterrichts und meint damit vor allem eine effektive Festigung von Kenntnissen. Hierfür maßgeblich sei die Arbeit der verantwortlichen Lehrkraft mit neuesten Forschungsergebnissen und Kolleg*innenerfahrungen. Danach konzentriert sich die Pädagogische Lesung auf Themenstellungen. Es werden konkrete Aufgabenstellungen entwickelt, so etwa zu den Operatoren „Vergleiche“ und „Begründe“ – darunter dann auch mögliche Prüfungsaufgaben für die mündliche Abiturprüfung, die als gute Möglichkeit der Überprüfung des Kenntnisstandes und der Einstellung der Lernenden bewertet werden (Thomann, 1975, S. 44).

PL4159: In dieser 1975/76 von einer Lehrkraft der EOS Boizenburg verfassten Lesung beschäftigt sich die Autorin damit, wie Lernende der 12. Klasse unter Berücksichtigung der „marxistisch-leninistischen Positionen zur Erbeaneignung“ (Wulf, 1976, S. 3) an das klassische Literaturerbe herangeführt werden, und richtet dabei den Blick besonders auf Shakespeares „Hamlet“ und Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Ziele der Unterrichtsarbeit zu beiden Werken seien es, den Lernenden das Erlebnis guter Kunstwerke zu vermitteln, Standpunkte immer neu zu überprüfen und sie vor vorschnellen Abstraktionen und Wertungen zu bewahren und stattdessen „die Einmaligkeit der künstlerischen Leistung“ (Wulf, 1976, S. 4) hervorzuheben. Die am Ende des Schuljahres anstehenden Abiturprüfungen finden keine Erwähnung.

PL4216: Die 1976 von einer Leipziger Lehrkraft verfasste Pädagogische Lesung reagiert auf die in den Klassen für eine Berufsausbildung mit Abitur beobachteten Probleme, die aus einer Abiturausbildung ohne die Fächer Kunst und Musik resultieren. Ohne die ursprüngliche „Ensemblewirkung der musischen Fächer“ (Baldeweg, 1976, S. 2) leide auch die im Literaturunterricht in der Abiturstufe angestrebte Vertiefung der bis Klasse 10 erworbenen Kenntnisse und damit die vom Lehrplan geforderte „sinnliche Vergegenständlichung und geistige Aneignung der Welt“ (Baldeweg, 1976, S. 6). Die Pädagogische Lesung erläutert Lösungsideen und

³ Als Terminus post quem ist das Schuljahr 1972/73 anzusetzen, da die Lehrperson eine terminlich gestaffelte Leseliste für das Jahr 1972 und 1973 notiert und ein Lehrbuch aus dieser Zeit heranzieht (S.4-5).

illustriert deren Erfolg anhand des Umgangs der Lernenden mit der Abiturprüfung des Jahres 1975 mit der Gedichtinterpretation von Klambundes „In der Straßenbahn“.

PL4331: Diese aus Freital stammende Lesung empfiehlt Möglichkeiten des selbständigen und schöpferischen Umgangs mit Literatur in der 11. Klasse. Hierfür werden Arbeitsblätter vorgestellt, die eine Lenkung des Rezeptionsprozesses erlauben, und es wird eine Arbeitsbasis für Debatten im sog. seminaristischen Unterricht präsentiert. Dieser wird deutlich als Vorbereitung auf das folgende Hochschulstudium eingeordnet, die Abiturleistungen der Lernenden werden als Möglichkeit der Erfolgskontrolle genannt: „Die Vorteile der dargelegten Arbeitsweise zeigen sich besonders in den Fortschritten, die wir in der Fähigkeit der Schüler feststellen, selbständig mit dem literarischen Text zu arbeiten.“ (Defér, 1976, S. 60). Diese zeige sich vor allem auch bei den schriftlichen und mündlichen Prüfungen des Abiturs.

PL5039: Die 1978 entstandene Lesung möchte Potentiale des Unterrichtsmediums Tafel für die Erarbeitung und Visualisierung von „literarischen Konflikten und Figurenhandlungen in Romanen und Dramen“ aufzeigen – die dadurch erreichte Steigerung der Unterrichtsqualität zielt auf eine sozialistische Persönlichkeitsbildung. Die Reifeprüfung wird einmal in Form eines Zitats aus einem Abituraufsatz zum „Siebten Kreuz“ von Anna Seghers thematisiert, der als Beleg dafür dient, dass die erarbeiteten Tafelbilder die wesentlichen und wichtigsten „Erkenntnisse“ (Schimpfke, 1978, S.17) zu bündeln imstande sind. Damit könnten die Schüler*innen in der Prüfung darauf aufbauen.

PL5370: Diese an der EOS Eisenhüttenstadt entstandene Lesung wird im Jahr 1979 zentral ausgezeichnet. Sie schildert die in den Jahren zuvor vollzogene Behandlung des „Faust“-Stoffes in den 10. und in den 12. Klassen der Schule mit einer Schwerpunktlegung auf Beschäftigungen mit Naturszenen und Naturbetrachtungen und mit der Figur Mephistopheles. Sie entwickelt ein als empfehlenswert empfundenes Unterrichtsmodell für die 12. Klasse, das aus der Arbeit über mehrere Jahre hinweg und mit insgesamt ca. 1000 Schüler*innen des Abschlussjahrganges entstanden und erprobt worden sei.

PL81-180: Im Zentrum dieser 1981 entstandenen Lesung eines promovierten EOS-Lehrers steht eine erprobte, auf den neuen herausgegebenen Lehrplan reagierende Unterrichtseinheit zur Einübung wissenschaftlicher Arbeitstechniken (des kursorischen/orientierenden Lesens, des Zitierens, des Kon- sowie Exzerprierens und des Anfertigens von Notizen beim Vortrag) in Klasse 11. Hinweise auf die Reifeprüfung fehlen, vielmehr wird der Wert dieser Techniken für die nachfolgende Studienzeit betont. Auch der Hinweis darauf, dass in den (Abschluss-)Aufsätzen der Klasse 10 das Zitieren nicht vollständig beherrscht werde, wird nicht zum Anlass für einen Rekurs auf den Reifeprüfungsaufsatz genutzt.

PL82-04-10: In dieser 1982 sehr kurzen, von einer Weimarer EOS-Lehrerin erstellten Lesung steht die Auseinandersetzung mit Literatur in Schüler*innenvorträgen in der 11. Klasse im Vordergrund. Ziel der entsprechenden Unterrichtsarbeit sei die Befähigung zur selbständigen (im Sinne von intrinsisch motivierten) Rezeption sowie zum Ausführen eigener Gedanken zur historischen Werkeinordnung. Die Lesung thematisiert für die Ausarbeitung von Abituraufsätzen relevante Fähigkeiten, darunter das Erfassen von Thema, Struktur und Figurenkonflikten (vgl. Knau, 1982, S. 9), ohne die Reifeprüfung selbst auch nur namentlich zu erwähnen.

PL82-05-13: Ausgangspunkt dieser 1982 erschienenen Pädagogischen Lesung einer an einer Spezialschule in Frankfurt/Oder unterrichtenden Pädagogin sind die aktuellen Vorgaben des Ministeriums und des neuen Lehrplans für die Abiturstufe im Fach Deutsch. Zu diesen entwickelt die Lesung eine Unterrichtsplanung zur Stoffeinheit „Wiedergeben von Eindrücken“. Als Indikatoren für einen gelungenen Unterricht nennt die Autorin das als anwendbar identifizierte

Wissen und das Interesse der Schüler*innen an der Unterrichtsarbeit – ein Verweis auf die Relevanz für die Abiturprüfungen oder ähnliche Bezüge finden sich in der Lesung nicht.

PL82-09-38: Diese in Oschatz (Kreis Leipzig) 1982 verfasste Lesung eines EOS-Direktors präsentiert die Sicht von Lehrkräften der Abiturstufe auf den 1980 (11. Klasse) bzw. 1981 (12. Klasse) veröffentlichten Lehrplan „Deutsche Sprache und Literatur“. Hierzu wird zunächst die Bedeutung der Beschäftigung mit der klassischen Literatur für ein Verständnis der sozialistischen betont – hierüber würden das Wertebewusstsein und die Identifikation der Lernenden mit der sozialistischen Gesellschaft geschärft. Die ausdrücklich als Ziel formulierte Steigerung der Unterrichtsqualität solle aber auch über die Ermöglichung genussvoller Lektüre literarischer Texte erreicht werden. Ebenso gelte es in der Abiturstufe, die Lernenden durch Ausformung von Fähigkeiten in den Bereichen Mitschreiben und Verständnis von Fachliteratur auf ein Hochschulstudium vorzubereiten und die Voraussetzung für die spätere Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen Leben zu schaffen. Konkret in Bezug auf die Abiturprüfungen beklagt Groth zwar einerseits die darin sichtbare mangelhafte Beherrschung „grammatisch-orthographischer Normen“ (Groth, 1982, S. 13), konstatiert aber auch, dass „keine Note 5, nur 4x die Note 4 von 57 Arbeiten im Abitur“ (Groth, 1982, S. 14) zu verzeichnen gewesen seien. An anderer Stelle wird berichtet, dass es den Schüler*innen in den schriftlichen Abiturprüfungen zu Kants „Die Aulä“ und Seghers „Das siebte Kreuz“ besser gelungen sei, „Inhalt-Form-Bezüge“ (Groth, 1982, S. 15) herzustellen.

PL83-08-15: Diese Lesung aus dem Kreis Annaberg stammt erneut von einem Fachberater, der bereits 1981 eine Pädagogische Lesung eingereicht hat (PL81-180c). Sie präsentiert eine Unterrichtseinheit zu Heinrich Manns „Professor Unrat“ (vgl. Fiedler, 1983, Übersicht S. 11; Einzelstunden S. 13-25), deren zentrales Ziel es ist, die Interpretationsfähigkeiten der Schüler*innen zu verbessern. Explizite Verweise auf die Relevanz für die künftigen Abschlussprüfungen fehlen.

PL83-12-12: Diese 1983 erschienene Lesung wurde von zwei promovierten Oberlehrern verfasst, die konstatieren, dass die Schüler*innen bis zur Abiturstufe kaum in der Lage seien, literarische Texte als künstlerische Abbilder denn als realistische Widerspiegelungen zu erkennen, deren Inhalte bewusst gestaltet worden seien und in der Rezeption gedeutet sowie gewertet werden müssten (vgl. Heinbürge & Urban, 1983, S. 10). Es werden zunächst Aufgabenbeispiele für eine Anbahnung in Klasse 9 und 10 und eine Vertiefung in Klasse 11 präsentiert (Heinbürge & Urban, 1983, S. 12-14), danach widmen sich die beiden Autoren dem Bereich Muttersprache. Die Reifeprüfungsaufsätze werden nicht erwähnt, aber Vorschläge unterbreitet, die als gezielte Vorbereitung auf diese eingestuft werden könnten.

PL83-12-29: Diese 1983 an der EOS in Wittstock an der Dosse entstandene Pädagogische Lesung nimmt die Kritik an zu wenig betrachteten Aspekten in den Lehrplanvorgaben im Bereich Argumentieren zum Ausgangspunkt. Sie formuliert ausdrücklich den Wunsch nach dem „Widerlegen falscher Auffassungen und Meinungen“ (Dost, 1983, S. 4): Es ginge im Deutschunterricht zum Thema darum, alle für die Stoffeinheit geforderten „Könnenskomponenten“ (Dost, 1983, S. 4) zu entwickeln. Dargelegt werden mögliche Aufgabenstellungen zum Thema Aufruf, die der Autor mit beispielhaften Arbeitsschritten und in ihrer Arbeit entstandenen Schüler*innenarbeiten unterlegt. Auf die Relevanz für Facharbeiten, Jahresarbeiten und Abschlussarbeiten im Fach Wissenschaftlich-Praktische Arbeit wird hingewiesen, die Abiturprüfungen finden hingegen keine Erwähnung.

PL85-04-14: Diese Lesung eines EOS-Autorenkollektivs wurde 1985 veröffentlicht. Sie betrachtet fachübergreifend (berücksichtigt werden die Fächer Physik, Chemie, Geografie, Russisch und

Deutsch) die Arbeit mit „Schülerkurzvorträgen in der Abiturstufe“, ohne dabei die Leistungsüberprüfungen am Ende der EOS-Zeit zu thematisieren. Stattdessen betonen die Autoren die propädeutische Funktion der Kurzvorträge, so z.B. die Stoffauswahl, eine akzentuierende (argumentationslogische) Vortragsstruktur (Hornbogen, Lieding, Neuhäuser & Loose, 1985, S. 1, 12-13), die freie Rede mithilfe des Stichwortzettels sowie die Formulierung eines abschließenden Sach- und ideologisches Werturteils (1985, S.20).

PL85-07-28: Ohne die Abiturprüfungen zu erwähnen, erläutert der Verfasser dieser 1985 entstandenen Lesung die Notwendigkeit, bereits ab Klasse 11 den „Grad der Selbständigkeit“ (Zunkel, 1985, S. 26) im argumentierenden Erörtern sukzessive zu erhöhen. Hierfür sei „dem Befähigungsprozeß zur aktiven und logisch zwingenden Auseinandersetzung mit allen Fragen und zur beweiskräftigen Gewinnung von Erkenntnissen große Aufmerksamkeit zu schenken“ (Zunkel, 1985, S. 2), da die Schüler*innen sich mit den weltanschaulichen Positionen des „Klassenfeindes auseinandersetzen und ihre marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt beweiskräftig und offensiv dar[...]legen“ (Zunkel, 1985, S. 2; vgl. S. 24-25, 37-41) müssten. Hierfür wird eine fünfstündige Unterrichtseinheit präsentiert und als Anhang ist die vierseitige Übersicht „Zeitweilige Denkhilfe für das Argumentieren“ beigefügt, eine Art Checkliste für die beim schlüssigen Argumentieren zu vollziehenden Schritte.

PL85-12-29: Diese Lesung eines Fachlehrers aus Hennigsdorf unterbreitet in Bezug auf den Lehrplan des für die 12. Klasse vorgegebenen Themenkomplexes „Übungen im schriftlichen Erörtern“ Vorschläge für die Erstellung einer Facharbeit. Ziel einer entsprechenden Qualifizierung der Lernenden sei nicht die Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen, sondern die Herstellung der Studierfähigkeit der Schüler*innen (vgl. Heimbürgel, 1985, S. 1, 5, 13).

PL86-11-30: Die an der EOS Prenzlau entstandene Lesung aus dem Jahr 1986 leitet aus den allgemeinen Bildungszielen Zielstellungen für den Deutschunterricht zwischen schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen her. Diese Bezugnahme auf die Examina bleibt die einzige in dieser Pädagogischen Lesung, die diese Unterrichtszeit als wertvoll dafür beschreibt, den Lernenden noch einmal die Relevanz von Literatur für ihr weiteres Leben zu veranschaulichen und dazu auch eine „Wiederholung und Überprüfung verfügbaren Wissens und Könnens“ (Mahlow, 1986, S. 5) nahezulegen. Hierfür werden konkrete Empfehlungen für die Unterrichtsarbeit unterbreitet und eine Bearbeitung im Rahmen der Hausarbeitswoche empfohlen.

PL86-01-33: In dieser Lesung befasst sich eine Berliner EOS-Lehrerin mit der Behandlung epischer Texte und hier konkret mit Thomas Manns „Tonio Kröger“ in Klasse 11 und entwickelt hierzu eine Unterrichtseinheit. Die zentrale Zielstellung dieser Literaturunterrichtsarbeit sei die „weltanschauliche Erziehung der Abiturienten“ (Trauth, 1986, S. 22), wobei sich eine enge Verbindung von Literatur- und Geschichtsunterricht daraus ergibt, den Schüler*innen zu vermitteln, dass der „Entwicklungsweg der Menschheit von einer Gesellschaftsformation zur höheren bis hin zum Kommunismus mit blutigen Ablösungsprozessen und tragischen Einbußen für den einzelnen verbunden ist [...]“ (Trauth, 1986, S.15). Hinweise auf die Reifeprüfung finden sich nicht.

PL86-13-17: Diese Lesung von 1986 widmet sich schwerpunktmäßig dem „Argumentieren in der Oberstufe“, wodurch „Prinzipielles zur Herangehensweise“ im Umgang mit „komplexe[n] und differenziert zu betrachtende[n] Themenstellungen“ (Kunze, 1986, S. 2) vermittelt und insgesamt das sprachliche Können der Lernenden entwickelt werde (Kunze, 1986, S.24). Dies äußert sich nicht zuletzt darin, dass das Vorgehen beim Argumentieren (Kunze, 1986, S. 7) – neben der relativ freien Themenwahl bis hin zu politisch-gesellschaftlichen Fragen (Kunze, 1986, S. 20-21) – u.a. in

der Auseinandersetzung mit Dichter*innen und Werken (Kunze, 1986, S. 15-17, 19) geübt werden soll.

PL87-02-25: Diese 1987 von einem Autorenkollektiv aus Cottbus verfasste Lesung konstatiert gleich einleitend, dass der Literaturunterricht Voraussetzungen dafür schaffen müsse, dass Abiturient*innen nach Ende ihrer Schulzeit selbständig literarische Texte rezipieren und sich mit diesen dann wahlweise „identifizieren“ oder „distanzieren“ (Zham, Thiemann & Weise, 1987, S.1) können sollten. Dies vorbereitend, wird ein beachtliches Spektrum didaktisch-methodischer Varianten der literarischen Auseinandersetzung entwickelt, um sich dann auf die „Ermittlung der ideell-ästhetischen Wertung des Autors“ (Zham, Thiemann & Weise, 1987, S. 7, Hervorhebung im Original) zu konzentrieren, da sie hier besondere Schwierigkeiten bei den Abiturient*innen beobachtet hätten.⁴ Die Reifeprüfungen werden mit dem Hinweis erwähnt, dass hier keine nachteiligen Auswirkungen zu befürchten seien, und die Relevanz bestimmter Teilaufgaben wird damit begründet, dass die SuS hier Fähigkeiten erwürben, die sie im Studium oder Beruf benötigen würden. Außerdem ist in der Lesung noch der Hinweis enthalten, dass die Autor*innen grundsätzlich versuchten, im Unterricht nicht behandelte Texte für den Abituraufsatz zu wählen, um den Grad der selbständigen Interpretationsleistung festzustellen (Zham, Thiemann & Weise, 1987, S.29) – ein klares Indiz dafür, dass man die Abiturprüfungen als echte Leistungsüberprüfung betrachtet und nicht das möglichst erfolgreiche Absolvieren in den Fokus rückt.

PL87-11-72: In dieser Lesung von 1987 stellt eine Lehrerin Möglichkeiten vor, im Rahmen des fakultativen Unterrichts „Weltliteratur“ in Klasse 12 den (vergleichenden) Umgang mit literarischen Texten zu üben, wobei die Lehrerin ihre Offenheit gegenüber unterschiedlichen Interpretationsansätzen deutlich herausstellt, so diese plausibel und gut begründet seien. Die Abiturprüfungen werden nur an einer Stelle erwähnt und hier ausschließlich mit dem Ziel einer zeitlichen Einordnung („nach den schriftlichen Abiturprüfungen“ (Mahlow, 1987, S. 15)). Wichtig sind der Autorin die „Studium[s]vorbereitung“ (Mahlow, 1987, S.4) und das Trainieren „hochschulspezifische[r] Arbeitsformen“, zu denen sie die „Vorlesung“, „häuslich vorbereitete Schülerreferate“ und die „selbständige Schüler[arbeit] an ausgewählten Texten bzw. Textabschnitten der Sekundärliteratur im Unterricht“ (Mahlow, 1987, S. 6) und nicht zuletzt das „Exzerpieren bzw. Konspektieren“ (Mahlow, 1987, S. 8) zählt.

PL88-01-16: Im Fokus dieser im Vorwendejahr in Berlin fertiggestellten Lesung steht das Anliegen „zu zeigen, auf welchen methodischen Wegen die literarischen Wegsuchern innewohnenden Potenzen den Schülern anschaulich gemacht werden können“ (Trauth, 1988, S. 6). Hierzu wird eine mögliche Unterrichtsarbeit mit mehreren relevanten Texten skizziert – neben Manns „Tonio Kröger“, Aitmatows „Erstem Lehrer“ und Gorkis „Pelageja“ auch der in den neuen Lehrplan als Pflichtlektüre aufgenommene und in Abiturprüfungen behandelte Seghers-Text „Das wahre Blau“. Die Unterrichtsarbeit dazu sei eine gute Hinleitung zur literarischen Begegnung mit dem Wegsucher Dr. Faust. Die Abiturprüfungsrelevanz der beiden letztgenannten Texte („Faust“ war Gegenstand der Abiturprüfungen von 1981/82 und 1984/85 – und sollte es auch im Folgeschuljahr 1988/89 wieder sein –, Seghers Text war es 1976/77, 1984/85, 1985/86 und 1987/88) wird hier immerhin kurz angerissen, wenn die Autorin betont, dass ihre methodische Schwerpunktsetzung auf ähnliche Themen in den Prüfungsaufsätzen vorbereiten solle. Stärker jedoch gehe es um die Frage, „wie weit der Schüler befähigt worden ist, auch nach seiner Schulzeit Literatur mit persönlichem Gewinn zu rezipieren.“ (Trauth, 1988, S. 20)

⁴ Interessanterweise üben sie an der Art der Aufgabenformulierungen in den Unterrichtshilfen Kritik, da sie die „Fragestellung nicht von der Figur, sondern vom Autor aus“ (Zham, Thiemann & Weise, 1987, S.16, Hervorhebung im Original) zu formulieren bevorzugen.

PL88-03-12: Ausgangspunkt dieser pädagogischen Lesung ist das Ziel, durch eine gelungene Unterrichtsarbeit Literatur und hier vor allem zeitgenössische Lyrik als Quelle der Erkenntnis erlebbar zu machen. Die Lernenden sollten zur schöpferischen Kunstaneignung und zur Erschließung der poetischen Idee befähigt werden, um darüber das für sie persönlich Bedeutsame in einem Gedicht zu entdecken (Handschiek, 1988, S. 6). Auf diese Weise könne Unterricht „für das ganze Leben ein anspruchsvolles, die Persönlichkeit bereicherndes und aktivierendes Verhältnis zu Literatur“ (Handschiek, 1988, S. 19) entwickeln. Den Weg darin sieht die Autorin u.a. im schriftlichen Interpretieren von Lyrik, in das die Lernenden auch ihre eigenen Wertungen und Lebenserfahrungen einbringen können – die Lesung entwickelt hierfür konkrete Unterrichtsempfehlungen und belegt deren Erfolg anhand der Abiturprüfungsleistungen der Lernenden.

PL88-04-05: Diese Lesung wurde 1988 von einem Lehrer der EOS Apolda verfasst. Unter Bezugnahme auf den aktuell gültigen Lehrplan und die Literaturkonferenz von 1979 erläutert der Verfasser die besondere Bedeutung des Wertens im Literaturunterricht der Abiturstufe und hierüber des Stellenwerts geeigneter Aufgabenstellungen. Die diesen Empfehlungen zugrundeliegenden Erfahrungen basierten, so der Autor, auf den „fachlich-methodische[n] Vorbereitungen der Schüler auf die schriftlichen und mündlichen Reifeprüfungen“ und auf „Zusammenkünfte mit Fachkollegen zur Festlegung der Anforderungen für einzelne Themen der Reifeprüfungsaufsätze“ (Lubina, 1988, S. 2). Einer umfangreichen theoretischen Einordnung des Themas folgt eine Präsentation als geeignet erlebter Lehrmethoden, so des Lehrer*innenvortrags, des Unterrichtsgesprächs, des Schüler*innenvortrags, der Stundenzusammenfassung sowie des Rundtischgesprächs, illustriert an der Unterrichtsarbeit mit den Werken „Neuland unterm Pflug“ und „Das siebte Kreuz“. Das zentrale Ziel der diesbezüglichen Unterrichtsarbeit sieht der Autor in einem Beitrag zur Herausbildung der sozialistischen Persönlichkeit.

PL89-12-49: Diese Lesung legt den Fokus auf kooperative Lernarrangements in der Abiturstufe. Sie unterstreicht deren Bedeutung für die effektive Vorbereitung der Lernenden auf ein Hochschulstudium und hierbei vor allem auf die individuelle Befähigung etwa zum „Konspektieren, Exzerpieren, Formulieren der Ergebnisse in Thesen“ (Urban, 1989, S. 4). Die den methodischen Empfehlungen für eine entsprechende Unterrichtsarbeit zur Seite gestellten Beispielaufgaben beziehen sich auf den Literaturunterricht der Klassenstufen 11 und 12 und dienen der Vorbereitung auf Interpretationen literarische Texte. Hier findet sich dann ein singulärer Verweis auf die Reifeprüfungen, der aber als rein zeitliche Verortung zu verstehen ist: „Für die Gruppenarbeit geeignet sind auch die in den Monaten vor der Reifeprüfung üblichen Übungen im Analysieren von Aufsatzthemen“ (Urban, 1989, S.14).

Zwischenfazit

Die vergleichsweise ausführliche Deskription der maßgeblichen Inhalte aller als relevant ermittelten Pädagogischen Lesungen zum Deutschunterricht in der Abiturstufe erfolgte hier mit dem Ziel, die Abwesenheit der Abiturprüfungen in den Pädagogischen Lesungen zu veranschaulichen – eine relative Bedeutungslosigkeit, die eine Fokussierung auf die insgesamt drei Pädagogischen Lesungen, die diese Examina über eine Nennung oder einen knappen Rekurs (mehrheitlich als Indikator für eine gelungene oder noch verbesserungsbedürftige Vermittlung) hinaus zum Thema machen, nicht hätte verdeutlichen können. Es konnte gezeigt werden, dass die Lehrkräfte nur selten mit expliziter Prüfungsvorbereitung argumentieren. Stattdessen führen sie mehrheitlich andere, v.a. übergeordnete Lernziele ins Feld: die Vorbereitung auf das Hochschulstudium, die Bearbeitung des Lehrplans, ein auch in der Zeit nach der Schule fortbestehendes Interesse an Literatur oder die Vermittlung von Werten im Dienste der (sozialistischen) Persönlichkeitsbildung.

In der Summe zeichnet sich damit ein Bild, das zumindest explizit als Gegenentwurf zum „Teaching to the test“ gelesen werden könnte – eine Vorbereitung auf das spätere Leben steht eindeutig über dem Gelingen der Abschlussprüfung selbst. Die Lernenden sollen generell im Sinne der Lernziele qualifiziert, nicht für ein Bestehen der Prüfungen trainiert werden. Waren die Ergebnisse der Abiturprüfungen für die Lehrkräfte an den Erweiterten Oberschulen (EOS) der DDR demnach vergleichsweise unwichtig? Oder scheute man sich nur, das Streben nach guten Abschlussnoten im quasi offiziellen Rahmen der Pädagogischen Lesungen (zu den Prüf- und Selektionsverfahren, die diese Texte vor ihrer Bereitstellung für die Kolleg*innenschaft durchliefen: Wähler & Hanke, 2019; Koch et al., 2019) zu thematisieren? War es ggf. sogar unvorteilhaft, davon zu sprechen, dass man die mit den Lernenden gezielte Prüfungsvorbereitung betrieb, weil dies dem Ideal einer nachhaltigen Vermittlung lebensrelevanten Breitenwissens zuwiderlief? Oder hatten die Lehrkräfte selbst diesen Anspruch so verinnerlicht, dass erfolgreich bestandene Abschlussprüfungen für sie gar kein Maßstab waren? Fragen wie diese lassen sich aus dem Korpus heraus nicht beantworten – hier wird es weiterführende Forschung anhand anderer Quellen brauchen. Neben Hinweisen aus der DDR-Fachliteratur (Weck, 1976, S. 62-63) könnten hier insbesondere archivalische Dokumente weiterhelfen, wie sich zum Beispiel an einem von Marina Kreisel zitierten unveröffentlichten Manuskript der APW über die „Weiterentwicklung der Prüfungen“ von 1987 ablesen lässt. Dort wird u.a. konstatiert, dass Vergleiche der Prüfungsergebnisse auf Klassen-, Schul- und Kreisebene einen gewissen Leistungsdruck bei den Lehrer*innen aufgebaut hätten (Kreisel, 1992, S. 185-186).

3. Schritt 2: Die Abiturprüfungen in den Pädagogischen Lesungen

Durch die im Vorfeld skizzierte inhaltliche Auswertung der als relevant identifizierten Pädagogischen Lesungen konnten insgesamt drei Lesungen ermittelt werden, die sich detaillierter mit den Abiturprüfungen im Fach Deutsch auseinandersetzen. Diese wurden nun einer detaillierten Prüfung daraufhin unterzogen, welche Informationen sie in Bezug auf die Vorbereitung, die Durchführung und die Auswertung der Abituraufsätze bereitstellen. Hierbei wiederum lag der Schwerpunkt auf Ausführungen zu den Themenstellungen, zur Qualität der erbrachten Schüler*innenleistungen und/oder zur Bewertung der Examina.

PL739

Aus dem vom Verfasser skizzierten Wunsch nach Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Ausbildung und nach stärkerer Verzahnung auch des Deutschunterrichts mit der ideologischen und der politisch-moralischen Erziehung und Bildung wird eine Problematisierung hergeleitet. Die praktische Erfahrung der Vorjahre habe gezeigt, „daß die Vielfalt und Breite dieser Aufgabenstellung bei einem nebeneinandergeordneten (das heißt für jedes Unterrichtsfach separaten) Lösungsversuch nicht zu bewältigen sind und die Kräfte auch des höchstentwickeltesten Lehrerkollektivs bei weitem übersteigt“ (Ludwig, 1965, S. 5). Deshalb brauche es eine neuartige Lösungssuche mittels Umgestaltung der Lehr- und Lernprozesse an der Schule und stärkerer Verzahnung der einzelnen Fächer miteinander. Die hier betrachtete Schule habe hier kein Ausnahmeproblem, sondern könne auf stabile Durchschnittsnoten bei den Abiturprüfungen der einzelnen Fächer (im Fach Deutsch sei es im Schuljahr 1963/64 eine 2,3 gewesen, der Gesamtdurchschnitt habe bei 2,6 gelegen) verweisen – und dies trotz „steigender Anforderungen in allen Fächern und der veränderten Arbeitssituation durch die Einführung der vollen Berufsausbildung“ (Ludwig, 1965, S. 5). Ein kleiner Kreis von Neuerern an der Schule habe das Fehlen einer „durchgehenden Grundkonzeption“ (Ludwig, 1965, S. 6) für alle Fächer und Lehr- und Lernprozesse als zentralen Mangel identifiziert, durch den die wissenschaftliche

Arbeitsfähigkeit der Schüler*innen in den verschiedenen Fächern ungleichmäßig entwickelt sei. Die letzten Abiturprüfungen hätten gezeigt, dass es nur wenigen Lernenden gelungen sei, den Bezug vom fachspezifischen Wissen zu „allgemeinen Erkenntnissen bzw. zu Nachbardisziplinen“ (Ludwig, 1965, S. 6) herzustellen. Bei der Wahl der Aufgabenstellung für die Abiturprüfung (im betrachteten Jahrgang standen insgesamt vier Themen zur Auswahl) würden die Lernenden jene vorziehen, die diese Verknüpfungs- und Abstraktionsleistung weniger erforderlich mache:

Meines Erachtens ist es [...] berechtigt, zu schlußfolgern, daß der Abiturient mit durchschnittlichem Leistungsvermögen jene Themen bevorzugt, die es ihm gestatten, vorrangig seine Kenntnisse in dem betreffenden Fachgebiet auszubreiten. Er verfolgt weniger das Ziel, seine wissenschaftliche Leistungsfähigkeit in aller Breite und mit den entsprechenden weltanschaulichen Verallgemeinerungen unter Beweis zu stellen. (Ludwig, 1965, S. 7)

Untermauert wird diese Aussage durch eine statistische Auswertung der Themenwahl in der Abiturprüfung Deutsch im Jahr 1963/64: Hier habe sich weniger als ein Viertel der Lernenden für die Themen entschieden, die eine „hohe Verallgemeinerungs- und Denkfähigkeit“ (Ludwig, 1965, S. 8) erfordere, eine deutliche Mehrheit für die weniger komplexen Aufgabenstellungen, die zudem im Literaturunterricht stärker implizit vorbereitet worden seien. Das hierdurch sichtbar gewordene „Schubfachwissen“ (Ludwig, 1965, S. 8) sei vor allem einer mangelnden Beherrschung wissenschaftlicher Methoden geschuldet, was mit Blick auf die angestrebte Studienvorbereitung bereits ab Klasse 9 ein zentrales Problem, eine „Kernfrage unserer pädagogischen Bemühungen“ (S. 9), sei. Auch bedürfe es einer höheren „Qualität der staatsbürgerlichen Bildung und Erziehung auf der Grundlage der neuen Inhalte des Staatsbürgerkundelehrplanes“ (Ludwig, 1965, S. 9). Beides sei nur durch langfristige, strategische Arbeit zu beheben, für die die Pädagogische Lesung nachfolgend Empfehlungen abgibt, darunter vor allem eine stärkere Koordinierung der Unterrichtsplanungen, aber auch deren Weiterbildung mittels „theoretische[r] Seminare“ (Ludwig, 1965, S. 11), die von allen Lehrkräften gemeinsam zu absolvieren seien. Zudem sollten kollegiale Hospitationen intensiviert und ein Arbeitsplan mit sehr konkreten Anforderungen für die thematische Planung des Schuljahres entwickelt werden, in welchem Bezugnahmen anderer Fächer auf den Staatsbürgerkundeunterricht gefordert seien.

PL4216

Die bereits beschriebenen Bemühungen um eine verbesserte Entwicklung der Interpretationsfähigkeit der Lernenden unter den besonderen Bedingungen einer Berufsausbildung mit Abitur (die Lesung betont gewisse Unterschiede zum Unterricht an der EOS) wird von der Autorin, Lehrerin an einer Kommunalen Berufsschule für Handel in Leipzig, durch eine Analyse der Abituraufsätze zum Gedicht „In der Straßenbahn“ von Uwe Klabunde untermauert. Zunächst setzt sich die Autorin – und dies durchaus auch kritisch – mit der Wahl des Prüfungsthemas auseinander. Zwar sei die Entscheidung für einen jungen und den Lernenden unbekannten Autor und entsprechend unbekanntem Text grundsätzlich zu begrüßen. Allerdings hegt Marianne Baldeweg Zweifel daran, ob die Lernenden über die für die geforderte Interpretation nötige Unvoreingenommenheit und auch die notwendigen Kenntnisse verfügten. Dies sei auch dem Umstand geschuldet, dass die Arbeit mit Lyrik im Deutschunterricht oft in den Hintergrund trete (Baldeweg, 1976, S. 20). Zu den Zweifeln an einer Kompatibilität mit den Fähigkeiten der Lernenden kommt eine gewisse Kritik an der poetischen Qualität des Textes. Dieser entgehe „nicht ganz der Gefahr [...], ins Klischee zu verfallen“ (Baldeweg, 1976, S. 21). Mittels anschließend präsentierter Zitate macht die Autorin dann deutlich, dass der Text durchaus die Auseinandersetzung der Lernenden mit der poetischen Idee ermöglicht habe, sie entdeckt aber auch zahlreiche Belege für ein „formalistisches Herangehen“, das sie „auf mangelnde Kenntnisse in der Literaturtheorie“ (Baldeweg, 1976, S. 23) zurückführt. Hier seien stereotype Aussagen und

ein Nachzeichnen des Inhalts statt einer fundierten Textinterpretation zu beobachten gewesen, ebenso wie „langwierige theoretische Ausführungen, die an sich schon vom Werk wegführen“ (Baldeweg, 1976, S. 25). Nur in einem Fall sei eine von der Pädagogin als durchweg gelungene Gesamtinterpretation präsentiert worden: Diese wird in der Pädagogischen Lesung als vollständige und unkorrigierte Abschrift präsentiert. Als besonders positiv wird hier hervorgehoben, dass es der diesen Aufsatz verfassenden Schülerin gelungen sei, einen Bezug zum eigenen Erleben herzustellen – einziger Kritikpunkt ist eine Gleichsetzung von Autor und lyrischem Subjekt (Baldeweg, 1976, S. 31).

Marianne Baldeweg leitet aus der ausführlichen Beschäftigung mit den Abituraufsätzen die Bedeutung des persönlichen Zugangs zum Werk für eine selbständige Aneignung von Kunstwerken her. Hierzu brauche es geeignete Kunstwerke (Baldeweg, 1976, S. 32), vor allem aber natürlich entsprechende methodische Kompetenzen der Lernenden. Diese wiederum basieren auf verschiedenen sog. Teilfähigkeiten, zu denen die Autorin das Erfassen des Kunstwerks in seiner Einmaligkeit, das Erfassen der Dialektik von Historizität und Aktualität, das Erfassen der Autorintention, der „Inhalt-Form-Dialektik“, der „Teil-Ganzes-Dialektik“ (Baldeweg, 1976, Thesen) sowie das Erfassen der literarischen Bilder zählt.

PL88-03-12

Die 1988 von der Zittauer Lehrerin Ingeborg Handschick fertiggestellte Pädagogische Lesung präsentiert die Abituraufsätze als „Schülerarbeiten“ (1988, S. 22) und leitet dies mit einer Einordnung der Abituraufsätze als Möglichkeit der Leistungsüberprüfung ein, die eher ein intern wertvoller Indikator als eine Präsentation nach außen seien:

Die Prüfungen im Fach Deutsch geben dem Lehrer noch einmal Gelegenheit festzustellen, inwiefern die Schüler zur schöpferischen Aufnahme literarischer Werke fähig sind. Das trifft insbesondere auf die Gedichtinterpretation als Aufsatz zu. (Handschick, 1988, S. 22)

Im hier betrachteten Abiturjahrgang 1988 hätten sich in ihrer Klasse sechs von 16 Schüler*innen für eine der beiden lyrikbezogenen Aufgabenstellungen entschieden – fünf davon für die Gedichtinterpretation von Günther Deickes „Alltäglich“, eine Schülerin für Johannes R. Bechers Gedicht „Und wer erkennt“. Insgesamt bestätige sich in den Prüfungen das Bild, dass einige der Lernenden in dieser sonst nicht „literarisch besonders interessierte[n] Klasse“ (Handschick, 1988, S. 22) über die in der Lesung präsentierten Unterrichtsarbeit einen Zugang zu lyrischen Texten entwickelt hätten. Die Ergebnisse dieser Abiturprüfungen hätten den Erwartungen entsprochen, doch sei hier eine Differenzierung vorzunehmen, die die Autorin selbst als bemerkenswert einstuft. Sie präsentiert die charakterlichen Dispositionen bzw. spezifischen Herangehensweisen der einzelnen Lernenden und leitet daraus individuelle Spezifika im Umgang mit dem Thema ab. Zwei der Lernenden hätten in den Text eine ironische Brechung der Perspektive hineininterpretiert, den die Lehrkraft nicht nachvollziehbar findet. Sie betont deren Recht auf eine eigene Meinung, sieht hier aber eine methodische Schwäche, einen Mangel in der Plausibilität der Argumentation. Die Auswirkungen auf die Leistungsbewertung werden nicht erläutert, vielmehr betont Handschick abschließend noch einmal, dass die von ihr bei der Auswertung der Prüfungsaufsätze begutachteten Gedichtinterpretationen immer auch die Schüler*innenpersönlichkeit sichtbar machten. Dies gelte es in der Unterrichtsarbeit zu berücksichtigen und gewinnbringend einzusetzen – im Grunde also auch ein Plädoyer für schüler*innenorientierten Unterricht. Außerdem sieht sie in der Arbeit mit Lyrik ein aktivierendes Potential, das selbst in einigen Abituraufsätzen erkennbar gewesen sei: „Und wenn ich den Schülern noch einen Wunsch mit auf den Weg geben darf, so ist es der, sich nicht allzu bequem einzurichten, sondern immer ein bisschen schöpferische Unruhe mitzunehmen – auch aus einem Gedicht.“ (Handschick, 1988, S. 24)

4. Resümee

Die Auswertung jener Pädagogischen Lesungen, die sich intensiver mit den Abiturprüfungen auseinandersetzen, konsolidieren ein Bild, das schon die im ersten Schritt vollzogene und im Zwischenfazit resümierte Analyse gezeichnet hat: Werden die Abiturprüfungen thematisiert, geschieht dies nicht zur Unterbreitung von Empfehlungen für eine möglichst effektive Prüfungsvorbereitung. Vielmehr sehen alle hier vorgestellten Lesungen in den Abiturprüfungen einen Indikator dafür, wie erfolgreich die Vermittlung fachspezifischer Inhalte, aber auch die Bearbeitung ideologischer und pädagogischer Zielsetzung in der Abiturstufenzeit gelungen ist. Dies geschieht unter der Fragestellung, wie sich Unterrichtsarbeit verbessern ließe – die dann aber an anderen Lernzielen ausgerichtet ist: der bestmöglichen Vorbereitung auf ein Hochschulstudium, der politisch-ideologischen Erziehung, der Schaffung einer Grundlage für die lebenslange Beschäftigung mit Literatur. Sollten die Prüfungsergebnisse darüber hinaus auch Gegenstand einer externen Evaluierung der eigenen Lehrtätigkeit gewesen sein, thematisieren die hier betrachteten Pädagogischen Lesungen dies zumindest nicht. Indem man aus den Prüfungsergebnissen Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der eigenen (oder kollektiven) Arbeit zieht, nutzt man sie als Grundlage für Ursachenforschungen und darüber strategische Überlegungen zur Optimierung des eigenen Unterrichts oder des gesamtschulischen Handelns.

Der zweite Aspekt, der in den Betrachtungen ausführlich thematisiert wird, ist die Art des Umgangs mit den Prüfungsthemen. Zum einen sieht man in der Entscheidung der Prüflinge für eines der drei bzw. vier Prüfungsthemen die Möglichkeit zu ermitteln, welchen Themen sich jene besonders gewachsen fühlen. Die Lehrkräfte sehen darin ein Indiz für die mangelnde Sicherheit der Lernenden bei der Bearbeitung von Aufgabenstellungen der höheren Anforderungsniveaus (explizit verwiesen wird hier auf eine hohe Verallgemeinerungs- und Denkfähigkeit zur erfolgreichen Bearbeitung) – und leiten auch daraus die Notwendigkeit einer intensiveren Unterrichtsarbeit, ja sogar eine Nachjustierung bei der Lernzielformulierung ab. Gleichzeitig gibt es durchaus auch offene Kritik an der Wahl der literarischen Texte, die im Rahmen der Prüfung zu bearbeiten waren: Auch diese misst man an den Lernzielen und den durch deren Erreichung erlangten und mit der Prüfung zu demonstrierenden Fähigkeiten der Lernenden. Hier wird ein literarischer Text dann nach differenzierter Prüfung durchaus als tendenziell ungeeignet eingestuft. Die spannende Frage, ob solche Rückmeldungen aus der Praxis die Entscheidungsebene erreichten (so etwa im Rahmen der Präsentation der Lesungen auf den Zentralen Tagen und der anschließenden Diskussion), bedürfte einer Auswertung ministeriumsinterner Abstimmungsdokumentation über die Wahl der Prüfungsthemen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Burke, P. (2014). *Die Explosion des Wissens. Von der Encyclopedie bis Wikipedia*. Berlin: Wagenbach.
- Hübner, R. (2021). *Beurteilung und Popularisierung der Pädagogischen Lesungen in der DDR* (Beiträge zur Geschichte der Pädagogik in der DDR, Bd. 3). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Hübner, R. (2023, im Druck). Deutschunterricht zwischen Ideologie und Innovation – die Pädagogischen Lesungen der DDR: Werkzeuge der Herrschaftsstabilisierung im Schulwesen oder Instrumente zur Steigerung der Unterrichtsqualität? Universität Rostock.
- Koch, K., Koebe, K., Brand, T. von & Plessow, O. (2019). Sozialistische Schule zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Die Pädagogischen Lesungen als ungehobener Schatz zur Erforschung von Unterricht in der DDR. *Schriftenreihe der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen an der Universität Rostock 1*. Online verfügbar unter: https://doi.org/10.18453/rosdok_id00002727
- Koch, K. & Koebe, K. (2021). Prozesse um Entstehung und Bearbeitung der Pädagogischen Lesungen in Zeitzeug*innenerinnerungen. *Schriftenreihe der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen an der Universität Rostock 10*. Online verfügbar unter: https://doi.org/10.18453/rosdok_id00002928
- Koch, K., Brand, T. von ; Hübner, R. & Koebe, K. (2023, in Vorb.). *Das schriftliche Zentralabitur der ehemaligen DDR im Fach Deutsch im Spiegel der Prüfungsaufsätze – Forschungsstand und neue Perspektiven*. Manuskript eingereicht zur Publikation.
- Kreisel, M. (1992). Leistungsmessung und -bewertung im Muttersprachunterricht der DDR – erneuter Versuch einer Bestandsaufnahme. In K. Abels (Hrsg.), *Deutschunterricht in der DDR 1949-1989. Beiträge zu einem Symposium in der Pädagogischen Hochschule Freiburg* (S. 179-194). Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Peter Lang (Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts, 8).
- Oehme, V. (2010). Geschichte des Deutschunterrichts in der SBZ/DDR. Schüleraufsätze als historische Quellen – Aufsatzthemen der vierziger, fünfziger und sechziger Jahre. In H. Müller-Michaels, S. Susteck & Th. Roberg (Hrsg.), *Geschichte des Deutschunterrichts von 1945 bis 1989 (Teil 2). Deutschunterricht im Widerstreit der Systeme* (S. 269-348). Frankfurt/Main: Lang.
- Wähler, J. & Hanke, M.-A. (2019). „Erfahrungen der Besten“. Die unikale Sammlung Pädagogischer Lesungen der DDR – ein Werkstattbericht. *Medienimpulse*, 57(1), 1–38. Zugriff am 27.07.20. Online verfügbar unter: <https://journals.univie.ac.at/index.php/mp/article/view/mi1316/1426>
- Weck, H. (1976). *Leistungsermittlung und Leistungsbewertung im Unterricht*. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag.

Pädagogische Lesungen

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 323, Goldacker, T.: Aufsatzrückgabe und Selbsttätigkeit der Schüler in Kl. 9-12 (Wie wecke ich die Liebe zur Arbeit in den Stunden der Aufsatzrückgabe? – Versuch einer „Aufsatzlehre“ –), o.J. [nach 1960].

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 739, Ludwig, K.: Einige Erfahrungen bei der komplexen thematischen Planung von Stoffeinheiten bei der Verbesserung der weltanschaulichen Erziehung und Bildung in allen Fächern der erweiterten Oberschule, 1965.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 1399, Vogel, R.: Erfahrungen mit Problemunterricht im Fache Literatur in den Klassenstufen 11 und 12 unter besonderer Berücksichtigung der staatsbürgerlichen Erziehung, 1968.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 1585, Hentschel, U.: Einige Erfahrungen, wie bei der Wiederholung literarischer Stoffe zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung Festigung des Wissens, Denkentwicklung und Erkenntnisse und gesellschaftlich nützliche Arbeit verbunden werden, 1969.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 1613, Diez, W.: Wie können wir durch die Arbeit an Prosatexten die sprachlich-geistigen Fähigkeiten unserer Schüler entwickeln? (Gedanken zur engeren Verbindung des Literaturunterrichts mit der Ausdrucksschulung), 1969.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 1695, Urban, W.: Gedanken zum Ablauf der Arbeit am Themenkomplex II des Bereiches Literatur im 11. Schuljahr, 1969.

- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 1802, Neubacher, W.: Die langfristige Zielorientierung für die Schüler als eine mögliche didaktisch-methodische Form in der Abiturstufe bei der Erfüllung der neuen Lehrpläne, 1970.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 2046, Vogel, R.: Erfahrungen in dem Fache Deutsch in den Klassenstufen 11 bei der Erhöhung der Schülerleistungen durch die Einbeziehung der Schüler in die Beurteilung eigener und fremder muttersprachlicher Aussagen, 1971.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 2641, Grosche, K.; Vogel, I.: Effektive Gestaltung des Deutschunterrichts in der Abiturstufe durch die Erhöhung des Selbständigkeits- und Aktivitätsgrades der Schüler bei der Lektüre und unterrichtlichen Erschließung literarischer Werke unter strenger Beachtung der Gesetzmäßigkeiten des Rezeptionsprozesses, 1972.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 3279, Groth, H.: Effektiver Literaturunterricht durch langfristige Leseplanung und den Einsatz von Folien, 1974.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 3576, Thormann, H.: Das Arbeiten mit Textstellen, Problemen und künstlerischen Formen übereinstimmenden Inhalts oder gleicher Thematik aus verschiedenen lehrplangebundenen Werken als eine didakt.-method. Möglichkeit im Literaturunterricht der Abiturstufe, die literarischen Kenntnisse der Schüler zu festigen, zu vertiefen und zu erweitern sowie ihre geistigen Fähigkeiten zu fördern, 1975.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 4159, Wulf, R.: Erfahrungen und Überlegungen bei der Erziehung unserer Schüler zur kritisch-schöpferischen Aneignung des literarischen Erbes in Klasse 12, 1976.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 4216, Baldeweg, M.: Zur Entwicklung der Interpretationsfähigkeit im Fach Deutsche Sprache und Literatur, bezogen auf die Abiturstufe, 1976.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 4331, Defér, F.: Erfahrungen beim Einsatz von Arbeitsblättern zur seminaristischen Behandlung literarischer Werke in der Abiturstufe - dargelegt an ausgewählten Beispielen aus den Themenkomplexen III und V, 1976.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 5370, Koenen, W.: Revolutionäre Traditionspflege, 1979.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 5039, Schimpfke, G.: Zur Funktion und zum Einsatz des Tafelbildes bei der Behandlung von literarischen Konflikten und Figurenanlagen in Romanen und Dramen (Kl. 9 bis 12), 1978.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 81-180, Fiedler, W.: Erfahrungen und Probleme bei der didaktisch-methodischen Gestaltung des Komplexes 1 "Weiterentwicklung der Rezeptionsfähigkeiten" in der Abiturklasse der EOS, 1981.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 82-04-10, Knau, R.: Die Arbeit mit Schülervortrag und Textauszug bei Übersichtsdarstellungen im Literaturunterricht der Klasse 11, 1982.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 82-05-13, Fischer, U.: Erste Erfahrungen bei der Arbeit am Wiedergeben von Eindrücken in der Abiturstufe (überarbeiteter Lehrplan)!, 1982.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 82-09-38, Groth, H.: Erfahrungen bei der Umsetzung des Lehrplanes Deutsche Sprache und Literatur in der Abiturstufe, 1982.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 83-08-15, Fiedler, W.: Erfahrungen bei der unterrichtlichen Gestaltung des Themenkomplexes I der Abiturstufe, 1983.
- DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 83-12-12, Heinbürge, G.; Urban, W.: Zur Kontinuität der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Fach Deutsche Sprache und Literatur in der Ober- und der Abiturstufe der soz. Schule, 1983.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 83-12-29, Dost, W.: Fachwissenschaftliche und methodische Probleme bei der Arbeit am Kommunikationsverfahren Argumentation in der Abiturstufe, 1983.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 85-04-14, Hornbogen, G.; Lieding, H.; Neuhäuser, A.; Loose, R.: Schülerkurzvorträge in der Abiturstufe, 1985.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 85-07-28, Zunkel, K.: Das Argumentieren im Unterricht der Abiturstufe unter besonderer Berücksichtigung der im Fach Deutsch zu erbringenden Leistungen, 1985.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 85-12-29, Heimbürge, G.: Zur Arbeit am Stoffgebiet: "Verfahren zur Anlage einer Facharbeit", 1985.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 86-11-30, Mahlow, U.: Zur Auswahl und zur unterrichtlichen Aufbereitung von literarischen Werken in der Zeit nach der schriftlichen Reifepfprüfung im Fach Deutsche Sprache und Literatur (Themenkomplex III/IV), 1986.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 86-01-33, Trauth, F.: Intensive Textarbeit an Schlüsselstellen eines epischen Werkes als Voraussetzung weltanschaulich-wertender Erberezeption, 1986.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 86-13-17, Kunze, K.: Erfahrungen bei der Arbeit am Stoffgebiet Argumentieren in der Abiturstufe, 1986.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 87-02-25, Zham, W.; Thiemann, J.; Weise, H.: Zur Weiterentwicklung der Interpretationsfähigkeit in der Abiturstufe, 1987.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 87-11-72, Mahlow, U.: Erfahrungen bei der Arbeit im fakultativen Unterricht "Weltliteratur" (Klasse 12), 1987.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 88-01-16, Trauth, F.: Erfahrungen beim Erschließen weltanschaulicher Potenzen von Wegsücherfiguren im Literaturunterricht der Abiturstufe, 1988.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 88-03-12, Handschick, I.: Über die Arbeit mit Lyrik in der Abiturstufe, 1988.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 88-04-05, Lubina, W.: Das Werten im Literaturunterricht der Abiturstufe und seine Bedeutung für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler, 1988.

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, BBF | Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung – Pädagogische Lesung 89-12-49, Urban, W.: Überlegungen zur Nutzung kooperativer Arbeitsweisen, speziell der Arbeit mit Schülergruppen, im Literaturunterricht der Abiturstufe, 1989.

Über die Autor*innen:

Katja Koch ist Professorin für Frühe Sonderpädagogische Entwicklungsförderung – Kognitive Entwicklung am Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation an der Universität Rostock.

Tilman von Brand ist Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur am Institut für Germanistik an der Universität Rostock.

Roberto Hübner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen der Universität Rostock.

Kristina Koebe ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen der Universität Rostock.

Impressum

Die *Schriftenreihe der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen an der Universität Rostock* (ISSN 2627-9568) wird herausgegeben von Prof. Dr. Katja Koch und Prof. Dr. Tilman von Brand. Die einzelnen Ausgaben sind online und kostenlos zu beziehen über www.pl.uni-rostock.de/schriftenreihe.

Redaktion: Prof. Dr. Katja Koch, Prof. Dr. Tilman von Brand, Dr. Kristina Koebe

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Astrid Müller (Hamburg), Prof. Dr. Birgit Werner (Heidelberg), Prof. Dr. Stephan Ellinger (Würzburg), Prof. Dr. Dieter Wrobel (Würzburg), Prof. Dr. Ute Geiling (Halle), Prof. Dr. Sebastian Barsch (Kiel), Dr. May Jehle (Frankfurt/Main)

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Katja Koch, Prof. Dr. Tilman von Brand

Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Zitation – auch in Auszügen – nur unter Nennung der Onlinequelle. Auch unverlangt eingesandte Manuskripte werden sorgfältig geprüft.

Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen
August-Bebel-Straße 28
18055 Rostock
www.pl.uni-rostock.de